

Regenwald

Nr. 2 / 15
C 3661

Report

www.regenwald.org

Das Magazin von Rettet den Regenwald e.V.

Aktion gegen Insektizide
**Ohne Bienen
keine Zukunft**

.....

Projekte 2014 / 15
**Gemeinsam für
die Regenwälder**

Südamerika

**„Der Tod des
Waldes ist das Ende
unseres Lebens“**



SO ERREICHEN SIE UNS:

RETTET DEN REGENWALD E. V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040 - 410 38 04

Fax 040 - 450 01 44

Mo – Do 9 – 18 Uhr

Fr 9 – 17 Uhr

info@regenwald.ORG

www.regenwald.ORG

facebook.com/rettetdenregenwald

twitter.com/rettetregenwald

SPENDENKONTO:

Kontonummer: 202 505 4100

BLZ: 430 609 67

IBAN: DE11 430 609 67 202 505 4100

BIC: GENO DEM 1 GLS

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Rettet den Regenwald e.V.
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

INHALT: Reinhard Behrend (V.i.S.d.P.)

REDAKTION: Andrea Hülsmeier, Mathias Rittgerott, Guadalupe Rodríguez, Klaus Schenck, Christiane Zander

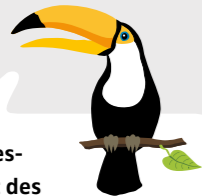
LAYOUT: Kathrin Heidtmann

TITELBILD: Kulturfestival in Bertioga / Brasilien. Die Indigenen tragen ihre Stammeskleidung nicht nur zu Festen, sondern auch auf Demonstrationen für ihre Rechte. Foto: Regina Simoes

FOTOS: Archiv (2), Christine Denck, Ron Prendergast, Brian Kubicki / www.cramphibian.com, Mayra Galha, shutterstock / pruit phatsrivong, flickr / ferjflores, Françoise Gaujour, Langbein & Partner, Dorling Kindersley / Jerry Young, flickr / kaibara, Markus Dufner, CALG, SPDE, flickr / baccharus, Rod Harbinson

DRUCK: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG

Der Regenwald Report wird auf Recyclingpapier gedruckt.



Wer ein Jahresabonnement des Regenwald Reports verschenken möchte, überweist uns einfach 10 Euro Spende und sendet uns die Adresse des Beschenkten per Post oder E-Mail.



Mathias Rittgerott ist Redakteur bei Rettet den Regenwald

Liebe Freundinnen und Freunde
des Regenwalds,

die Regenwälder sind unersetzlich: Sie sind Lebensraum von quirligen Affen, bunten Papageien und geheimnisvollen Fischen. Hier wachsen mächtige Bäume, die allerlei Früchte tragen, von Lianen umschlungen werden und farbenfrohe Epiphyten tragen.

Amazonien ist Heimat vieler Menschen, die zum Teil seit Generationen im Wald und an den Flüssen leben. Es sind Männer und Frauen vom Volk der Mundurukú am Fluss Tapajós, die den Kampf um die Natur anführen. Sie verbünden sich mit Indianern, die Hunderte Kilometer entfernt Widerstand gegen den Bau des Staudamms Belo Monte leisten. Sie gewinnen katholische Bischöfe aus dem Amazonasgebiet, Journalisten und Umweltschutzgruppen für ihre Sache. Rund um die Welt finden die Aktionen der Mundurukú immer mehr Beachtung – und Unterstützung.

Wenn wir es gemeinsam schaffen, den Bau der Staudämme am Tapajós zu verhindern, wäre das ein mächtiges Zeichen: Ja, es geht! Wir retten Amazonien vor den Interessen der Industrie und der Konzerne!

Und, Präsidentin Dilma Rousseff, Sie irren sich, wenn Sie sagen, Amazonien gehe Ausländer nichts an. Die grüne Lunge der Erde gehört der gesamten Menschheit!

Herzlichen Dank und freundliche Grüße

Mathias Rittgerott

Geben Sie den Regenwald Report weiter

Dafür senden wir Ihnen gern kostenlos Exemplare zu – auch von früheren Ausgaben. Das Bestellformular finden Sie auf Seite 15. Vielen Dank.

Regenwald-News



UN Auszeichnung für unsere Schülerseite

Im Jahr 2011 riefen die Vereinten Nationen das „Jahrzehnt der Biologischen Vielfalt“ aus. Bis 2020 werden Projekte ausgezeichnet, die dazu beitragen, dass die Artenvielfalt auf der Erde bewahrt bleibt.

Im April hat die Schülerwebseite www.abenteuer-regenwald.de die Auszeichnung erhalten. Sie gilt unserem Engagement, junge Menschen für die Bedeutung der tropischen Regenwälder zu sensibilisieren und sie anzuregen, sich selbst für den Naturschutz einzusetzen. Die Urkunde wurde uns von Bundesumweltministerin Barbara Hendricks in Berlin überreicht.



Frosch-Art entdeckt: Kermit lässt grüßen

Der Biologe Brian Kubicki folgte im Dschungel Costa Ricas einem seltsamen Balzruf – und entdeckte eine neue Art aus der Familie der Glasfrösche. Die Medien witzelten, ein Verwandter von Muppet-Frosch Kermit sei aufgetaucht. Doch der lebendige Frosch misst nur 2,5 cm und ist fast durchsichtig. 14 Glasfroscharten sind nun in Costa Rica bekannt; ein gutes Zeichen für die intakte Natur, da Glasfrösche sehr sensibel sind.



Endlich: EU geht gegen Plastiktüten vor

Es ist nicht der große Wurf – aber ein erster Schritt: Das Europaparlament will der Natur nach und nach den Plastikmüll ersparen. Das bedeutet: Bis 2025 darf jeder EU-Bürger nur noch höchstens 40 Tüten pro Jahr verbrauchen. Derzeit trägt statistisch jeder Europäer 200 Tüten nach Hause – und wirft sie oft sofort wieder weg; acht Milliarden EU-Plastiktüten vermüllen pro Jahr Landschaft und Ozeane.

Die Länder können selbst entscheiden, wie sie das Ziel erreichen – durch Gebühren oder ein Verbot. Ausgenommen sind die superdünnen Tüten für Obst, Fisch und Fleisch. Rettet den Regenwald fordert, Plastiktüten komplett zu vermeiden. 150.000 Menschen haben unsere Petition unterschrieben.



TTIP Millionen Menschen stimmen dagegen

Bereits 1,7 Millionen Menschen haben europaweit eine Petition gegen die Freihandelsabkommen TTIP und CETA unterschrieben, die Umwelt- und Sozialstandards schwächen. Rettet den Regenwald, BUND, NABU und Greenpeace sammelten in Lüneburg mit. Beteiligen auch Sie sich unter <https://stop-ttip.org/de/> und www.regenwald.org unter „Stopt CETA“.

Alle News: www.regenwald.org/rr/news



Die Mundurukú fordern: „Wir wollen einen freien Tapajós!“ Sie leisten Widerstand

„Der Fluss ist unser Leben“

Amazoniens Flüsse sollen für Staudämme gebändigt werden, um Strom für die Wirtschaft zu produzieren. Am Tapajós kämpfen Mundurukú-Indianer um ihr Land



Brasiliens Wirtschaft ist wie ein hungriges Tier. Sie verschlingt immense Mengen Energie. Sie verschlingt Regenwald. Riesige Staudämme überschwemmen zur Stromerzeugung Tausende Hektar Wald. Um die Wirtschaft anzukurbeln, errichtet die Regierung von Präsidentin Dilma Rousseff Kraftwerk um Kraftwerk. Allein in Amazonien plant sie

über 150 Staudämme. Am Fluss Tapajós soll bald der Bau einer ganzen Staffell beginnen.

Doch Indianer vom Volk der Mundurukú kämpfen gegen die Gier nach Wasserkraft. „Wir sind wie Ameisenbären“, sagen sie: „Die sind friedlich, solange man sie in Ruhe lässt. Reizt man sie, verteidigen sie sich mit ihren Klauen.“ Für die Indi-

genen geht es um nicht weniger als ihr Überleben. Die Flüsse Tapajós und Teles Pires sind ihre Heimat, die sie niemals aufgeben.

Brennpunkt des Konflikts ist der kleine Ort São Luiz do Tapajós, an der Urwaldpiste Transamazônica gelegen. Dort soll der erste Megadamm des Projekts mit 8.040 Megawatt Leistung ent-

stehen. 73.000 Hektar Regenwald sollen allein für dieses Bauwerk geopfert werden – insgesamt sind es nahezu 200.000 Hektar. Schutzgebiete werden nicht verschont.

Dabei ist der Wald ein Schatzkästchen der Schöpfung. Wissenschaftler haben 600 Vogel- und mehr als 1.350 Pflanzenarten gezählt. Jaguare und Ameisenbären pirschen durch den Dschungel. „Sollten die Dämme verwirklicht werden, wäre das der Tod für den Fluss wie er heute existiert“, warnt Maria Lucia Carvalho, die Chefin des Nationalparks Amazônia.

Im November 2014 fuhren Hunderte Mundurukú 50 Kilometer von der Stadt Itaituba den Fluss hinauf bis São Luiz. Die „Karawane des Widerstandes“ vereinte drei katholische Bischöfe von Amazonas-Diözesen mit Indigenen in traditioneller Bemalung zum Protest. Sie forderten einen „freien Tapajós“, einen „lebendigen Tapajós“.

Doch die brasilianische Regierung verschärft die Lage, weil sie sich weigert, die Mundurukú in Beratungen einzubeziehen, obwohl die Verfassung und internationale Konventionen Mitbestimmungsrechte garantieren. Schlimmer noch: Politiker sind dabei, die Rechte zu beschneiden (Siehe Kasten Seite 6).

Die Anerkennung des Territoriums der Mundurukú durch die Indianerbehörde Funai wird verschleppt, offenbar auf Druck der in Korruptionsskandale verstrickten Baubranche. Seit September

Der Stausee soll zweimal so lang werden wie der Bodensee

2014 stecken die Indigenen ihr Land daher eigenständig ab. Obwohl das den Beamten bekannt ist, vergeben sie Rodungskonzessionen für Flächen, die im Stausee verschwinden sollen. Die Ausschreibung für den Bau wurde jedoch verschoben.

Die Mundurukú sind die Opfer von Brasiliens Staudamm-Politik. Bewaffnete Männer der Força Nacional eskortieren Wissenschaftler, während sie Studien für den Bau anstellen; tief fliegende Hub-

schrauber schüchtern die Indigenen ein. In der Stadt Jacareacanga griffen Hunderte Einwohner demonstrierende Mundurukú mit Steinen an. Die Städter verbinden mit den Staudämmen offenbar die Hoffnung auf ein besseres Leben, nicht zuletzt auf Jobs und billigen Strom.

Dabei ist der Strom aus Wasserkraft nur zum geringsten Teil für die Einheimischen gedacht. Das Gros wird in die Ferne geleitet – in Metropolen, Industriekomplexe und Bergbauprojekte. In Amazonien lagern gewaltige Mengen Bauxit nur wenige Meter unter der Erdoberfläche

und wecken Begehrlichkeiten. Konzerne wie Norsk Hydro roden den Regenwald und bauen das Gestein ab, um Aluminium zu gewinnen (siehe Seite 7). Der Strombe-

Die Mundurukú haben bereits Goldsucher und Wissenschaftler vertrieben

darf der Werke ist größer als der mancher Großstadt. Die Industrie verlangt daher günstigen Strom, die Regierung verspricht ihn. Die Energie wird jedoch teuer >>



Ein Paradies für Tiere

Amazoniens Artenvielfalt ist einzigartig. In den Strömen schwimmen Delfine – wenn die Flüsse frei fließen dürfen. Die Mundurukú vergleichen sich mit Ameisenbären: Die sind friedlich, können sich jedoch mit ihren scharfen Krallen wehren

„Der Tod des Waldes ist das Ende unseres Lebens“

Die brasilianischen Indianer am Amazonas kämpfen ums Überleben. Das Parlament plant eine Verfassungsänderung, damit die Wirtschaft boomt: Die Industrie fordert noch mehr Platz für Soja-Plantagen, Rinderweiden, Staudämme und Bergbau. Dafür sollen die Territorien der indigenen Bevölkerung und Regenwaldschutzgebiete geopfert werden. Dabei haben die Rodungen schon heute dramatische Ausmaße.

Den Protest der Indigenen unterstützen wir mit unserer Online-Petition:
www.regenwald.org/rr/p992

zulasten der Mundurukú und der Natur erkaufte.

Es scheint allerdings, als fange das Monster Wirtschaft an, seine Kinder zu fressen. Eine Jahrhundertdürre plagt Brasilien. São Paulo, wo das ökonomische Herz Südamerikas schlägt, liegt auf dem Trockenen, die Trinkwasserbecken sind leer, tageweise fließt kein Wasser aus den Leitungen. Wissenschaftler sehen einen Zusammenhang zwischen dem Wassernotstand und

der Vernichtung der Regenwälder Amazoniens, auch für Staudammprojekte wie am Tapajós.

Weitere Staudämme werden die Dürreperioden noch verschärfen

Die Mundurukú sind sicher, dass die Pläne der Regierung scheitern. „Für euch ist ein Fluss nur ein Wirtschaftsgut, für uns bedeutet er Leben.“



Der Tapajós gehört zu den mächtigsten Nebenflüssen des Amazonas



Im Tagebau wird Bauxit gewonnen. Wo vorher Regenwald wuchs, gräbt sich ein Bagger durch den leblosen Boden und belädt Lkw

Aluminium Das fatale Metall

Die Industrie verwendet große Mengen Aluminium. Besonders reines Bauxit, aus dem das Leichtmetall gewonnen wird, lagert unter Brasiliens Regenwäldern. Um die Lagerstätten auszubeuten, werden Flächen gerodet und Flüsse vergiftet. Diskutiert wird, ob aluminiumhaltige Produkte mit Krankheiten in Verbindung gebracht werden können

Der Kontrast könnte kaum deutlicher sein: Mitten im üppig grünen Dschungel klafft ein leuchtend rotes Loch. Für die Bauxit-Mine von Porto Trombetas in Amazonien wurden Tausende Hektar Regenwald gefällt. Jahr für Jahr wird auf Flächen so groß wie 250 Fußballfelder jede Vegetation vernichtet, Meter tief wird die Erde beiseite geschafft, bevor Maschinen im Tagebau das Erz abgraben, das zu Aluminium verhüttet wird. Der Manager des Alu-Konzerns Norsk Hydro spricht ungeniert vom „sehr hochwertigen Bauxit“ in der Lagestätte.

Aluminium ist ein begehrtes Metall. Es ist leicht, rostfrei, formbar, lichtundurchlässig, geschmacksneutral. Es ist in unserer modernen Gesellschaft allgegenwärtig und steckt in Fensterrahmen, in Autokarosserien, in Deckeln von Joghurtbechern, in Deosprays, Medikamenten und Impfstoffen.

Die dunklen Seiten des Aluminiums nehmen dem Leichtmetall womöglich sei-

nen Glanz. Sie stehen im Mittelpunkt von Bert Ehgartners Dokumentation „Die Akte Aluminium“, die von arte und dem ZDF gesendet wurde. Der Journalist begibt sich auf eine Reise durch die Schattenswelt des Aluminiums und zeigt, wie bei der Herstellung große Mengen giftiger Rotschlamm anfallen, Flüsse verschmutzt werden und Menschen leiden, die nahe an den Minen und Hüttenwerken leben. Fischer im Dorf Barcarena, wo Norsk Hydro Aluminium verarbeitet, klagen,

dass ihr Fang eingebrochen sei. Arbeiter berichten von Verätzungen der Haut und Schlafstörungen.

Aluminium birgt laut Ehgartner noch weitere Gefahren, die in der Fachwelt allerdings umstritten sind: In seiner Dokumentation bringen Toxikologen und Mediziner Produkte, die Aluminium enthalten, mit Brustkrebs, Allergien und Alzheimer-Demenz in Verbindung. Sicherlich ist es ratsam, keine aluminiumhaltigen Deos zu verwenden.

An die Präsidentin der Republik Brasilien Dilma Rousseff und Vertreter der deutschen Wirtschaft, das Volk der Mundurukú wehrt sich gegen den Bau von Staudämmen am Tapajós. Die Indigenen kämpfen dagegen, dass ihre Heimat für die Interessen der energiehungrigen Industrie zerstört wird. Bitte beenden Sie diese Projekte in Amazonien.

Mit freundlichen Grüßen



Name, Vorname	Anschrift mit Ort	E-Mail-Adresse	Unterschrift

Bitte die Liste einsenden an: Rettet den Regenwald e. V., Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
 Weitere Listen können Sie kopieren oder eine PDF-Vorlage aus dem Internet herunterladen: www.regenwald.org/unterschriften

„Die Akte Aluminium“ in unserem Shop

Die kritische Reportage über die Schattenseiten des Leichtmetalls Aluminium ist als Buch und Film veröffentlicht worden. Beide finden Sie in unserem Shop – auf Seite 15 und online).



Regenwälder entdecken

Diese Bücher zeigen uns die artenreichsten Lebensräume der Erde – mit spannenden Texten und erstaunlichen Fotos.



Wissen entdecken: Regenwald

Was unterscheidet die Tropenwälder der Erde? Welche Tiere und Pflanzen leben auf welchem Kontinent? Erstaunliche Beispiele und wunderbare Fotos können Kinder ab 8 Jahren für die Regenwälder begeistern. Mit Riesenposter.

72 Seiten, 9,95 Euro, Bestell-Nr. 294



Wissen entdecken: Pflanzen

Sie haben sich alle Lebensräume der Erde erobert, gedeihen in der Arktis und in der Wüste. 250.000 Pflanzenarten sind wissenschaftlich erforscht. Dieses Buch zeigt Kindern ab 8 Jahren die ganze Welt der Pflanzen. Mit Riesenposter.

72 Seiten, 9,95 Euro, Bestell-Nr. 310



Der tropische Regenwald

Der Biologe und Bestsellerautor Josef H. Reichholf gibt uns tiefe, wichtige Einblicke in die ökologischen Zusammenhänge der artenreichsten und zugleich empfindlichsten Lebensräume der Erde. Taschenbuch mit Zeichnungen.

215 Seiten, 9,95 Euro, Bestell-Nr. 193



Abenteuer Regenwald

Die Forscherin Angelika Hofer erzählt unterhaltsame Geschichten von ihren Reisen durch die Regenwälder und denkwürdigen Begegnungen mit seinen Bewohnern. Dazwischen gibt es Fragen und Rätsel – für Kinder ab 10 Jahren.

116 Seiten, nur 5 Euro, Bestell-Nr. 472



Wissen Kids: Regenwald

Was ist überhaupt ein Regenwald? Und warum gibt es dort mehr Tier- und Pflanzenarten als irgendwo sonst auf der Welt? Und wieso sind die Regenwälder so wichtig für uns?

Dieses Buch ist ein Einstieg für „Regenwald-Beginner“, geeignet für Schulanfänger, aber auch zum Vorlesen.

Mit faszinierenden

Fotos und kurzen, sehr vereinfachten Texten werden

Kinder durch die unbekannte Welt des Dschungels geführt – vom Urwaldboden bis in die höchsten Baumkronen.

Bilderrätsel und Tests greifen das Gelesene noch einmal auf.

Rechts eine Leseprobe aus dem Buch über Waldforschung. Hier wäre zu ergänzen, dass die europäischen Forscher nicht die ersten, sondern die letzten Entdecker waren. Denn die Regenwaldvölker wissen seit Jahrtausenden um die Wirkung der Pflanzen – ohne Kapital daraus zu schlagen.

56 Seiten, 7,95 Euro, Best.-Nr. 482



Waldforschung

Der Regenwald steckt voller Geheimnisse. Nach 200 Jahren Forschung bleibt noch viel zu entdecken. Vielleicht findet man eines Tages sogar eine Pflanze, die Krebs heilt.



Die Amazonas-Indianer erfanden die Hängematten.

Harmonisch

Seit Tausenden von Jahren leben in den Regenwäldern Menschen. Sie kennen viele ihrer Geheimnisse. Wir können von ihnen den Umgang mit dem Wald und seinen Tieren und Pflanzen erlernen.

Heilend

Einige Bestandteile von Medikamenten stammen von Pflanzen des Regenwalds. Je mehr wir über diese Wälder wissen, desto mehr Pflanzen finden wir vielleicht, die Krankheiten heilen können.



Yams hilft bei Gelenkentzündung.

Diese Frucht heilt Hautkrankheiten.

Die Samen der Moreton-Kastanie lassen Aidskranke hoffen.

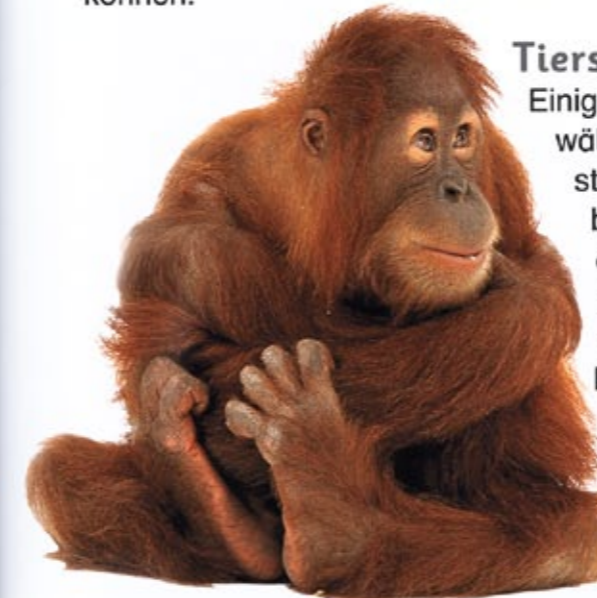
Die Samen der Ouabain-Schote – ein Herzmittel?

Immergrün enthält Wirkstoffe gegen Krebs.

Tierschutz

Einige Tierarten der Regenwälder sind vom Aussterben bedroht. Das bedeutet, dass es von diesen Arten nur noch wenige Exemplare gibt. Wir müssen ihnen helfen zu überleben.

Orang-Utans sind gefährdet. Deshalb wurden Schutzgebiete eingerichtet, in denen sie nicht gejagt oder gestört werden dürfen.



Frühe Entdecker

Als die ersten europäischen Reisenden aus Südamerika zurückkehrten, behaupteten sie, sie hätten Einbeinige gesehen, die schnell wie der Wind liefen, Fledermausmenschen in Höhlen und Wesen, die halb Mensch, halb Fisch waren. Vieles glaubte man nicht.





Ohne Bienen keine Zukunft

Seit Jahren sterben weltweit die Bienenvölker – vor allem durch hochgiftige Insektizide in der Landwirtschaft. Auch Fische, Amphibien, Vögel und Säugetiere sind betroffen. Gemeinsam können wir die Katastrophe noch aufhalten

Unermüdlich fliegen die Bienen von Blüte zu Blüte. Die Arbeiterinnen eines einzigen Bienenstockes besuchen etwa 200.000 Blüten pro Tag. Für uns Menschen und die Natur hat ihr Fleiß unschätzbaren Wert: Sie liefern nicht nur Honig, sondern bestäuben zwei Drittel unserer Nahrungsmittelpflanzen. Erst dann können die Blüten zu Samenkörnern, Schoten, Nüssen und Früchten reifen.

Doch den Bienen geht es schlecht. Immer mehr Bienenvölker und viele weitere bestäubende Insekten gehen zugrunde – in Deutschland, Europa, weltweit. Als

Hauptursache für das Bienensterben gelten eingeschleppte Parasiten, die industrialisierte Landwirtschaft und Pestizide. Besonders gefährlich ist die Substanzgruppe der Neonikotinoide. Die in

*Weil die Bienen sterben,
machen auch die Landwirte
Milliarden-Verluste*

den 1990er-Jahren eingeführten Spritzmittel mit Wirkstoffen wie Clothianidin, Imidacloprid und Thiamethoxam sind

die meistverkauften Insektizide. Mit den Nervengiften behandelt die Agrarindustrie die Samenkörner von Kulturpflanzen wie Mais, Raps und Weizen gegen Insekten – mit fatalen Folgen.

Seit Jahren beklagen die Imker massive Verluste bei ihren Bienenvölkern. Auch im Obst- und Rapsanbau entstehen schwere Schäden, weil die Blüten nicht mehr bestäubt werden. Das Landwirtschaftsministerium schätzt allein die finanziellen Verluste für dieses Jahr auf drei bis fünf Milliarden Euro. Neonikotinoide gerieten schnell in Verdacht.

Doch die Vergiftung der Bienen durch die Spritzmittel nachzuweisen, ist in der Praxis schwierig. Denn die Gifte wirken bereits in winzigen Dosen.

Erst als es 2008 während der Maisausaat im Rheintal zu einem Bienensterben kam, reagierten die deutschen Behörden und setzten die Zulassung für einige Saatgutbehandlungsmittel kurzfristig aus. Chemische Analysen hatten Spritzmittel wie „Poncho“ (Wirkstoff Clothianidin) von Bayer als Ursache bestätigt; sie wurden zur Beizung der Maiskörner verwendet. Der Wind hatte hochgiftigen Pestizidstaub verweht und in der Umwelt verteilt.

Im Dezember 2013 hat die EU den Einsatz der Pestizide für zwei Jahre eingeschränkt. Neue wissenschaftliche Ergebnisse sollen gesammelt werden, teilte die EU-Kommission in Brüssel mit.

Die Chemiekonzerne wollen weiter Kasse machen. Etwa zwei Milliarden Euro bringen ihnen die Neonikotinoide pro Jahr. Mit PR-Kampagnen und lancierten Studien versuchen sie die Öffentlichkeit zu täuschen. Bayer, BASF und Syngenta haben Klagen gegen die EU angestrengt. Bayer brachte sogar die Naturschutzorganisation BUND vor Gericht, weil diese zwei Produkte als bienengefährdend kritisiert hatte. Damit ist der Konzern jetzt zumindest gescheitert und hat den Prozess verloren.

Experten des EU-Wissenschaftsnetzwerks EASAC bestätigen inzwischen, dass



Lea Horak von Rettet den Regenwald auf der BASF-Hauptversammlung

Neonikotinoide nicht nur Honigbienen und andere Insekten schädigen, sondern auch Fische, Amphibien, Vögel und Säugetiere. Sie haben dazu 150 Studien ausgewertet. Für ein Rebhuhn bedeuten sechs aufgepickte Samenkörner, die mit 0,9 Mil-

*Die Gifte landen im Boden
und Wasser – und später
auch auf unseren Tellern*

ligramm Imidacloprid behandelt wurden, den Tod. Bei Haussperlingen reichen dafür bereits eineinhalb Samenkörner aus.

Die Neonikotinoide verteilen sich auf allen Pflanzenteilen, so die Wissenschaftler: auf Blättern, Blüten, Wurzeln, sogar im

Nektar und Pollen. Der größte Teil – 80 bis 97 Prozent – der ausgebrachten und langlebigen Neonikotinoide reichert sich allerdings im Boden und Wasser an. Und kommt am Ende wohl auch auf unseren Tellern und im Trinkwasser an.

Dringendes Handeln ist erforderlich. Doch das Bundeslandwirtschaftsministerium will weiter die Ergebnisse der von den Chemieriesen angestrebten Verfahren vor dem EU-Gerichtshof abwarten, erklärte uns Ministerialdirektor Neumann bei der Übergabe von mehr als 170.000 Unterschriften gegen die Nervengifte in Berlin. Auch auf der BASF-Aktionärsversammlung Ende April hat Rettet den Regenwald die Petition übergeben und das Ende der Gifte gefordert.

Wir machen uns für die Bienen stark – machen Sie mit:

Der Chemiekonzern Bayer vergiftet die Bienen. Rettet den Regenwald und andere Organisationen protestieren dagegen anlässlich der Hauptversammlung des Konzerns am 27. Mai in Köln.

Außerdem sammeln wir weitere Unterschriften – wir werden auf die verantwortlichen Unternehmen und Politiker so lange Druck machen, bis sie die tödlichen Nervengifte endgültig vom Markt nehmen.

Bitte beteiligen Sie sich auch an unserer Petition unter www.regenwald.org/rr/p953



Gemeinsam für die Regenwälder der Erde

Unsere Partner setzen sich mit aller Kraft dafür ein, ihre vielseitigen Lebensräume zu bewahren. Mit Kampagnen in Europa, Petitionen und Spenden unterstützen wir sie dabei. Und mit Ihrer Hilfe – danke!



Tasmaniens Urwaldriesen gerettet. In Indonesien gewinnen Umweltschützer gegen Palmölkonzerne vor Gericht. In Guatemala stoppt die indigene Bevölkerung einen Bergbau-Multi. Auf der Philippinen-Insel Palawan bildet sich die „Koalition gegen Landraub“.

Diese Beispiele zeigen: Erfolge sind möglich – und Ihre Stimme und Spende haben dazu beigetragen. Weltweit unterschrieben im letzten Jahr 3,2 Millionen Menschen unsere 38 Petitionen an Regierungen, Konzerne und Banken.

„Das Sammeln und Verbreiten von Informationen sind unsere stärksten Waffen für die Bewahrung der Regenwälder.“ Dieser Satz unseres Partners Nordin von Save our Borneo gilt auch für uns: 2014 haben wir 25 Millionen E-Mails mit Nachrichten an Naturfreunde in aller Welt verschickt; 4,6 Millionen Mal wurde unsere 7-sprachige Webseite aufgerufen. Die Schülerwebsite Abenteuer Regenwald feierte 10. Geburtstag und wurde schon zwei Mal ausgezeichnet.

Mit Ihren Spenden unterstützen wir Umweltgruppen in rund 20 Ländern der Erde – fünf Projekte stellen wir Ihnen vor. Danke, dass Sie die Regenwald-Kämpfer unterstützen. Den Jahresbericht 2014 finden Sie unter www.regenwald.org/files/de/Jahresbericht-2014.pdf.

1 Philippinen / Palawan



Die Menschen ernähren sich nicht allein von Waldfrüchten, sondern auch von Reis, Gemüse und Kokospalmen

„Wir haben viel erreicht mit unseren Informations-Kampagnen gegen die Ausbreitung von Palmölplantagen und Bergbau – mit eurer Hilfe“, schreiben unsere lokalen Partner. „Unsere Berater haben Hunderte betroffener Gemeinden besucht, um sie über ihre Rechte aufzuklären. Doch jetzt will Palawans Regierung Kautschuk-Plantagen vorantreiben. Wir werden weiter alle Kräfte mobilisieren, um unsere Wälder und Lebensgrundlagen vor der Zerstörung zu schützen.“

Wer sich auf den Philippinen gegen Landraub und Vertreibung wehrt, wird oft massiv bedroht. Deshalb haben sich die

indigenen Bauern und Umweltschützer zur „Koalition gegen Landraub“ zusammengeschlossen, um sich gegenseitig zu stärken und gemeinsam ihre Menschen- und Landrechte zu verteidigen. Einen Anwalt haben sie bereits engagiert. Auch Workshops, Info-Material, Videos und Akkus für Mobiltelefone müssen bezahlt werden. Dafür brauchen die Waldschützer weiterhin unsere Hilfe – zum Schutz der Insel Palawan, die wegen ihrer besonderen Artenfülle seit 1990 UNESCO-Biosphärenreservat ist.

Spendenstichwort: Palawan

2 Peru / Amazonas-Regenwald

Mitten im peruanischen Amazonas-Regenwald ist eine Kakao-Firma dabei, die Urwaldbäume für Plantagen zu roden. Ganz in der Nähe liegt das Dorf Tamshiyacu, das nur über den Fluss zu erreichen ist. Seit Generationen leben die Menschen dort von und mit dem Regenwald, ohne ihn zu zerstören. Doch durch die Rodungen versiegt nun ein Teil ihrer Lebensquelle. Um ihre Natur vor weiteren Kahlschlägen zu bewahren, wollen die Einwohner von Tamshiyacu Regenwaldgrundstücke kaufen. Die Flächen sollen zu „privaten Naturschutzzonen“ werden, anerkannt durch den Staat Peru.

Für den Kauf haben sich die Einwohner der Siedlung mit Umweltschützern und Kleinbauern zusammengeschlossen. Rettet den Regenwald unterstützt den Kauf und sammelt Spenden. Bis April 2015 konnten schon 51 Hektar Land gekauft werden – 180 Hektar wären möglich.

Das Management des Kaufes und die Umwandlung in Schutzgebiete übernehmen unsere Partner vom deutsch-peruanischen Verein „El Puente – die Brücke“, die in Tamshiyacu leben.

Sie erwerben das Land von privaten, einheimischen Grundstückeigümern,

die dort leben oder lange gelebt haben. Damit verhindern sie, dass ihnen möglicherweise Plantagenfirmen zuvorkommen.

Ein Hektar Regenwald kostet etwa 300 Euro. Hinzu kommen die Kosten für Vermessung, den Notar und Formalitäten

bei den Behörden, damit das Land als Schutzgebiet eingetragen wird.

Es ist vor allem Primärwald, den wir gemeinsam für die nächsten Generationen der Amazonas-Bewohner bewahren wollen.

Spendenstichwort: Peru



Vor dem Kauf wird das Land genau vermessen und kartografiert



Stimmt Ihre Anschrift noch? Wir nehmen die neuen Daten gerne unter 040 / 41 03 804 oder an info@regenwald.org entgegen.

Wir retten den Regenwald!

Helpen Sie dem Regenwald mit einer Spende

Ich möchte dem Regenwald mit einer Spende helfen und erteile die nachstehende Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Den abzubuchenden Betrag und meine Kontoverbindung habe ich angekreuzt/eingetragen.

Meine Daten:

Vorname, Name	
Straße und Hausnummer	
PLZ und Ort	Telefon
E-Mail-Adresse	

SEPA-Mandat:

Kontoinhaber (falls abweichend)
IBAN
BIC (außerhalb Deutschlands)
Datum und Unterschrift Kontoinhaber

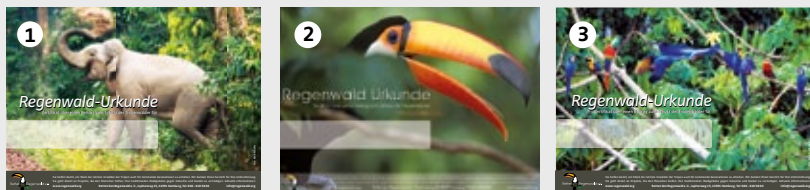
Ich spende (auch online möglich unter www.regenwald.org/spende):

einmalig monatlich ¼-jährlich jährlich ab Monat

25 Euro 40 Euro 60 Euro 100 Euro Euro

für folgendes Projekt: Regenwaldschutz allgemein Peru Palawan
 Sulawesi Kambodscha Südliches Afrika

Regenwald-Urkunden



Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde/n (eine Urkunde pro 25 Euro Spende). Bitte in Druckbuchstaben schreiben.

Stück	Name auf der Urkunde	Nr.
Stück	Name auf der Urkunde	Nr.
Stück	Name auf der Urkunde	Nr.

Innerhalb von zwei Tagen werden die Urkunden verschickt, die Sie auch im Internet bestellen können:

WWW.REGENWALD.ORG/RR/SPENDE

Senden Sie die Seite an:

Rettet den Regenwald e.V.

Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
Tel. 040 - 410 38 04 | Fax 040 - 450 01 44
info@regenwald.ORG | www.regenwald.ORG

Spendenkonto:

Rettet den Regenwald e.V.
GLS Bank Konto: 202 505 4100 BLZ: 430 609 67
IBAN: DE11 430 609 67 202 505 4100
BIC: GENO DEM 1 GLS

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.